

Petroleum

Vor einigen Jahren tat der amerikanische Präsident Coolidge während eines Banketts der Petroleumindustriellen in Washington den Ausspruch: „Wer das Petroleum der Welt besitzt, beherrscht die Welt!“ Die Millionäre applaudierten, und ihre Politik beweist, daß sie die Worte ihres Staatspräsidenten ernst nahmen.

Petroleum hat heute die Rolle des Goldes übernommen. Mehr, es ist ein weit wichtigerer Faktor, als es Gold jemals war. Sämtliche Zweige aller Weltindustrien wären heute ohne Petroleum und Öl undenkbar. Das gewaltige Verkehrsnetz, das die Welt umspannt, könnte ohne Petroleum kaum vierundzwanzig Stunden aufrechterhalten werden. Zeitungen werden mit seiner Hilfe gedruckt und in Milliarden Exemplaren über die Länder verteilt. Straßentouristen könnten nicht ohne seine Beiprodukte hergestellt werden. Die Hälfte der Welthandels- und Kriegsschiffe wird mit Öl geheizt, und selbst bei den Eisenbahnen beginnt die Kohle, ihre herrschende Rolle zugunsten des Öls zu verlieren. Die Autoreisen der Millionen und aber Millionen von Autos werden mit seiner Hilfe zäher gemacht, als es Gummi selbst jemals sein könnte. Und die Menschen auf der Erde beginnen zu fürchten, daß Petroleum wieder einmal mit Blut gemischt wird.

Vor Zeiten lockten unsere Vorfahren für Weiden, Ländchen, Wälder, Wasser. Heute kämpfen sie für Petroleum, wenn auch nicht immer Nachrichten darüber in die Zeitungen gelangen. Einst hieß es, daß die Armeen „auf ihren Rügen marschieren“ — heute bewegen sie sich auf einer Flut von Petroleum, Öl und Benzin. Die Flotten verbrennen es. Flugzeuge schrauben sich mit seiner Hilfe in die Luft, Tanks, Panzerwagen und Bagagewagen der mechanisierten Armeen wären hilflos ohne diese Treibstoffe.

Die Nachricht von den Konzeptionsverhandlungen des Engländers Rickett im Auftrage der amerikanischen Standard Oil Company setzte die gesamte zivilisierte Welt vor Wochen in fieberhafte Spekulationen, und bis heute ist die Angelegenheit nicht restlos aufgeklärt worden. Mangel an Petroleum war es, der die italienischen Armeen verhin derte, bereits drei Wochen vor dem schließlichen Beginn der Feindseligkeiten in abessinisches Gebiet einzumarschieren.

Und nicht zuletzt ist es die ungleiche Verteilung des Petroleumvorkommens, das die Strategie der großen Mächte beeinflusst. Nur zwei unter ihnen besitzen selbst genug Quellen, um in einem Ernstfall unabhängig von anderen Ländern zu sein.

Die erste dieser Mächte sind die Vereinigten Staaten von Amerika, die rund 1/4 der Weltproduktion besitzen, und die andere Macht ist Sowjetrußland, das ungefähr ein Viertel kontrolliert. Der Rest ist über die ganze Erde verstreut, und England baute nicht zuletzt seine gigantische Kriegsschiffe für den Zweck, seine weitverzweigten Ölbesitzungen und Konzeptionen zu schützen. In Friedenszeiten werden in England rund 1 300 000 000 Gallonen Petroleum, Benzin und Öl verbraucht, und der Ertrag aus den Kohlenbergbauverfahren würde noch nicht — selbst bei äußerster Anspannung — ein Zehntel ausmachen. Das britische Imperium selbst liefert nur 73 000 000 Gallonen jährlich nach England. Diese Bedürfnisse sind es, die Großbritannien bewegen, den Irak und Persien zu kontrollieren, Holländisch-Ost-Indien zu „beschützen“ und den Süd-Atlantik nach Venezuela, der drittgrößten Ölquelle der Welt, offen zuhalten.

Japan selbst besitzt nicht genug Petroleum und sieht deshalb begehrlich nach den russischen, halbentwickelten russischen Oelfeldern und noch begehrlicher nach Holländisch-Ost-Indien. Die Errichtung des Staates Mandschukuo war einer der ersten Schritte, die nach Westen führen, denn in Mandschukuo liegen unter den dünnen Steppen rund fünf Milliarden Tonnen Petroleum und Kohle — aus der wieder Petroleum gewonnen werden kann — verborgen.

Die deutlich sichtbare Abnahme amerikanischen Einflusses auf dem Weltpetroleummarkt ist nicht zuletzt der Erfolg Deterdings, des holländischen geborenen Briten, der von Lord Fisher einmal sehr richtig mit den Worten: „Napoleonisch in seinem Wagemut und gleich Cromwell in Gründlichkeit“ charakterisiert wurde. Deterding entschloß sich bereits in jungen Jahren, die Vorkämpfer Rockefeller und damit Amerikas am Petroleummarkt zu bekämpfen. Aus Vorkämpfer wurde er die Pariser Rothschilds zu bewegen, ihn finanziell zu stützen und fuhr nach den USA, wo er Land und Konzernen direkt unter Rockefellers Augen zu kaufen begann. Dann begann er, sein „Schlachtfeld“ zu vergrößern, und schließlich gab es keinen Landstrich zwischen Mexiko und China, in dem nicht Deterdings und Rockefeller skrupellose Agenten einen wilden Kampf gegen einander führten.

Vor allem war es in China, wo Deterding seinen größten Triumph feierte, der eines gewissen grimmen Humors nicht entbehrte. Rockefeller hatte hunderttausende primitiver Petroleumlampen mit der Aufschrift „Mei Fu“ — „Gut Glück“, an die Chinesen verstreut lassen oder zu Spottpreisen verkauft und lieferte dann das dazugehörige Petroleum in Millionen Fässern. Deterding wartete nach seinen eigenen Worten „so lange, bis die Lampen sich eingebraunt hatten“ und verkaufte dann sein holländisch-ostindisches Öl für genau den halben Preis! Als Rockefeller sich schließlich gezwungen sah, einen Vertrag mit seinem Gegner abzuschließen, um von dem ursprünglichen Riesengeschäft zu retten, was zu retten war, lautete der Kontrakt auf genau halbe Anteile der beiden Gegner.

Wenn Petroleum heute wirklich eine der größten schlummernden Kriegsgefahren bedeutet, so sollten die maßgebenden Nationen der Erde darauf sehen, ihren Petroleumagenten, die für Privatgesellschaften arbeiten, ihre gefährlich kraftvollen Schwingen zu stutzen. Soweit jedoch haben sowohl die Regierungen als auch der Völkerbund gefehlt, und Mister Rickett sitzt in Persien. Aber niemand weiß, ob er seine Hotelrechnungen mit Dollar oder Pfundnoten bezahlt!

Hochspannung in Frankreich

Putschgerüchte rechts und links.

Paris, 27. November.

Das „Devoir“ kündigt — offenbar in tendenziöser Absicht — einen Staatsstreich der Feuerkreuzler für Donnerstag, den Tag des Kammerzusammentritts, an.

Kommunistenrevolte in Brasilien

„Graf Zeppelin“ kann nicht landen — Belagerungszustand über dem ganzen Land

Nach amtlichen Mitteilungen sind die Aufstände in Pernambuco und Natal unbedingt als kommunistische Putsche anzusehen. Da ferner in Para und in Macao in der letzten Zeit Putschpläne zur Kenntnis der Behörden gekommen sind und ferner geheime Munitionslager entdeckt wurden, nimmt man an, daß die Kommunisten auch in anderen Staaten Aufstände planten, sie aber wegen der dort sofort getroffenen Vorkehrungen nicht durchführen konnten.

Im Staat Pernambuco befehligten meuternde Soldaten des 29. Jägerbataillons mit Hilfe kommunistischer Massen die Stadt Olinda, die aber bald von Regierungstruppen wieder erobert werden konnte. Die Aufständischen zogen sich in die Kasernen zurück, aus denen sie den letzten Nachrichten zufolge ebenfalls wieder vertrieben werden konnten. Da die Regierungstruppen auch durch Flugzeuge Verstärkung erhalten, hofft man, den Aufstand hier bald niederzuschlagen zu können.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ konnte am Montag wegen Befehl des Flugplatzes durch Aufständische nicht in Pernambuco landen. Es übergab die Post am Montagmorgen 4.30 Uhr in Macao und kreuzt gegenwärtig in Erwartung einer Landemöglichkeit.

In Natal ist die Lage ernst. Die Stadt befindet sich in Händen des aufständischen 21. Jägerbataillons. Alle Verbindungen des Staates Rio Grande de Norte mit dem übrigen Brasilien sind unterbrochen. Auch über das Schicksal des Staatsgouverneurs, der angeblich von den Aufständischen gefangen genommen wurde, hat man keine Nachricht. Das in Natal stationierte Kondorflugzeugeschwader befindet sich wahrscheinlich in den Händen der Aufständischen.

Das Bundesparlament hat beschlossen, den Belagerungszustand über ganz Brasilien zu verhängen und die Telekommunikation einzuführen. Gerüchte behaupten, daß der Aufstand von dem bekannten Kommunistenführer Luiz Carlos Prestes geleitet wird. Um eine Ausbreitung des Putsches zu verhindern, wurden in allen Hauptstädten die kommunistischen Kaderführer verhaftet, unter ihnen in Pernambuco der Staatssekretär des Innern.

Die Regierung betrachtet die Lage mit Ruhe und erklärt sich gerüstet, in kurzer Zeit die Ordnung wiederherzustellen und alle neuen Aufstandsversuche im Keime zu ersticken.

Wie Reuters in amtlichen brasilianischen Kreisen in London erfährt, ist Telegrammen aus Brasilien zufolge dort ausgebrochene kommunistische Aufstände niedergeschlagen worden. In Olinda wurden die Aufständischen völlig niedergezwungen, während sie in Pernambuco in die Kasernen zurückgedrängt wurden. Dort konnten sie von den regierungstreuen Streitkräften umzingelt werden. Ihre Uebergabe wird schließlich erwartet. In Rio de Janeiro und den übrigen Städten ist den Berichten zufolge alles ruhig.

Bisher soll die Zahl der Toten auf Seiten der Aufständischen 100 betragen. Gerüchte werden behauptet, daß der vor einigen Monaten wegen eines kommunistischen Putsches aus dem Bundesheere ausgestoßene Sergeant Moura sich zum revolutionären Gouverneur von Rio Grande de Norte gemacht habe. Der bisherige Gouverneur soll sich auf ein im Hafen von Natal befindliches mexikanisches Kriegsschiff geflüchtet haben. In Rio de Janeiro wurde ein Kavallerieoffizier verhaftet, der versucht hatte, das erste Kavallerieregiment zum Aufstand zu veranlassen.

Die Aufständischen geschlagen

Die Zentrale der brasilianischen Bundespolizei hat Meldungen empfangen, denen zufolge der Aufstand in Pernambuco völlig niedergeworfen werden konnte. Ebenfalls sind die Aufständischen in Jaboatão vernichtend geschlagen worden; sie befinden sich in völliger Auflösung und fliehen unter Zurücklassung großer Mengen Waffen und Munition ins Innere.

Wiederherstellung des Flugfeldes in Pernambuco für die Landung des Graf Zeppelin

Rio de Janeiro, 27. November. Nachdem, wie gemeldet, der Aufstand in Pernambuco niedergeschlagen worden ist, wird das Luftschiff Graf Zeppelin in Kürze landen können. Wie festgestellt wurde, sind auf dem Landefeld lediglich die Licht- und Telefonleitungen zerstört worden. Sie werden im Laufe der Nacht ausgebessert werden. Voraussichtlich wird das Flugfeld bis zum Mittwoch nachmittag klar zum Landen sein. Die Flugleitung des Luftschiffes ist verständigt; sie ist mit einer Landung am Mittwoch nachmittag oder Donnerstag früh einverstanden.

Wie die Deutsche Luft Hansa mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von einem Dampfer frische Lebensmittel an Bord genommen und kreuzt an der brasilianischen Küste.

Brasilianische Offiziere in Rio verhaftet

Rio de Janeiro, 27. November. In Rio de Janeiro wurden am Dienstag nachmittag mehrere höhere Offiziere verhaftet, die in dem Aufstand teilgenommen hatten.

Nach der Meldung einer Abendzeitung soll der kommunistische Führer Luiz Carlos Prestes vor zwei Monaten aus Argentinien mit gefälschtem Paß nach Rio de Janeiro gekommen sein und unter dem Namen Roberto Castro die Aufstandsbewegung vorbereitet haben. Seit Sonntag sei er spurlos verschwunden.

Englands Haltung unverändert

Keine Botschaft Baldwin an Mussolini

London, 27. November.

Die vom „Daily Telegraph“ und von französischen Blättern verbreitete Meldung, daß Ministerpräsident Baldwin durch den britischen Botschafter in Rom eine persönliche Botschaft an Mussolini überreicht habe, wurde in London amtlich dementiert.

Eine Pariser Zeitung hatte gemeldet, daß Baldwin den italienischen Regierungschef eingeladen habe, seine Bedingungen für die Beendigung der Feindseligkeiten mitzuteilen. Demgegenüber wird von maßgebender englischer Seite erklärt, die Unterredung zwischen Mussolini und Sir Eric Drummond habe in keinem Zusammenhang mit irgendwelchen Friedensvorschlägen oder mit der Lage im Mittelmeer gestanden. Auch die Frage eines Delegationenbesuches sei nicht erwähnt worden. Gleichzeitig wird in London betont, daß die englische Politik bezüglich eines kollektiven Vorgehens und der Anwendung von Sühnemahnahmen keine Änderung erfahren habe. Insbesondere seien die Kommentare, die an die Ausschließung der Sitzung des Achtgehrner-Ausschusses in Genf geknüpft worden sind, unbegründet.

Die englische Regierung unterstütze nach wie vor die Einbeziehung der Ozeanregionen in die Sanktionsmaßnahmen, und sie werde sich an jedem kollektiven Beschluß des

Gesetz Ausschusses in dieser Richtung beteiligen. Dieser Beschluß hänge augenscheinlich von der Stellungnahme Amerikas ab.

Auch Amerika bekehrt auf Drofflung

Die auch in der amerikanischen Presse verbreiteten Gerüchte, daß die Regierung ihren Druck auf die Delegationen verringert habe, weil in Genf der Zeitpunkt für die Boykottbeschlüsse verabschiedet sei, haben im amerikanischen Staatsdepartement ein brüskantes Dementi hervorgerufen.

In maßgebenden amerikanischen Kreisen wird betont, daß die Vereinigten Staaten vollkommen unabhängig ihre eigene Politik verfolgen und nicht mit dem Ohr auf dem Boden lauschen, um zu erfahren, was andere Völker zu tun gedächten. Geschäfte mit kriegführenden Staaten würden gegen den Geist der amerikanischen Neutralitätspolitik verstoßen. Sie bergen überdies die Gefahr internationaler Entwicklungen in sich, und sie seien geeignet, so wird erklärt, diesen „höllischen Krieg“ zu verlängern. Der feste Entschluß Amerikas sei, seine eigene Politik zu verfolgen und insbesondere weder in den Krieg verwickelt zu werden, noch zu seiner Verlängerung beizutragen.

Der Führer der Feuerkreuzbewegung, Oberst de la Rocque, der oft genug auf die bevorstehende Stunde der Entscheidung hingewiesen habe, könne diesmal wahrscheinlich das Drängen seiner Anhänger, besonders eines Teiles der Unterführer, nicht mehr bremsen. Der Angriffsplan gliederte sich in: Erstürmung des Parlaments, der Verwaltungszentren, der Ministerien und der Gebäude der großen republikanischen Zeitungen. In den ersten Stunden des Gewaltstreikes bereits würden zahlreiche Hinrichtungen vollzogen werden. (1) Viele Namen würden bereits genannt. So ständen z. B. sämtliche ehemaligen radikalsozialistischen Minister auf den schwarzen Listen, ebenfalls gewisse höhere Beamte der verschiedenen Ministerien und der Polizei.

Im Gegensatz dazu stehen die Ausführungen des rechtsgerichteten „Jour“, der behauptet, daß in sämtlichen um Paris liegenden Vororten und Gemeinden, d. h. in dem sogenannten roten Gürtel, unter dem Vorwand, die demokratische Freiheit zu verteidigen, überall bewaffnete Selbstschutzabteilungen der roten Front gebildet worden seien, die in den Bürgermeistereien oder in den Gemeindefällen in Bereitschaft liegen sollen.

Auch die sogenannte rote Feuerwehr habe persönliche

Einkaufungen erhalten und stehe zur Verfügung der Bürgermeister. Überall seien die Sirenen und Kanonenschläge bereit, die die „Verteidiger der Republik“ zusammenrufen sollen.

Regierung Caval gerettet?

Die Radikalsozialisten für Verständigung.

Paris, 27. November.

Die radikalsozialistische Kammergruppe hat sich mit der bevorzugten Behandlung der Finanzpolitik der Regierung in der Kammer einverstanden erklärt, allerdings unter der Bedingung, daß sich daran unmittelbar die Behandlung des Berichts von Chauvin über die Kampfbünde anschließt.

Die Vertreter der Partei in der Abordnung der Linken haben den Auftrag erhalten, in der Mittwochssitzung der Abgeordneten der Linken eine Verständigungsformel herbeizuführen. Diese Haltung der Radikalsozialisten hat nach Ansicht parlamentarischer Kreise die Aussichten der Regierung Caval zunächst einmal erheblich gebessert.

Man rechnet damit, daß die Kammer Sitzung am Donnerstag in der von der Regierung gewünschten Weise verlaufen wird. Die Aussprache über die Kampfbünde würde darnach nicht vor Mitte Januar zu erwarten sein.

Seit
Orte rü
Schule
nan. W
warte
allen
lungsbü
wendigke
Seit
Aushänd
etwa 40
Dietrich
Aushänd
einem de
fallenen
während
ferem Dr
gegeben.
Mit eine
Deutschlan
ihre Ende.
Seit
Montag
schaftsab
lung unte
eines Jäh
des Dritte
Vaterland
sen, aber
und werde
ind. Au
neue Sach
genommen
schlag ver
stand ist o
lich auch i
innerung
denkschil
unentgeltli
Dem
Bei der
Gefolgsh
Jahren i
treuen G
den Jubil
delstamm
bronzene
wurden.
haften G
Loba
Die Regu
den Flura
griff gen
tenden H
sich auf
dienstbete
Der
Kerr, hat
Landesfir
Kirche ein
schaftsordn
sinnmäßig
der Grund
Kirche mit
Die Beror
Dem ja
Superinten
Oberkirche
Fichtner, I
M
Dänis
dänischen
einem Leb
wird verm
Suche auf
erschwert,
an Bord h
Ein w
Grube bei
16stündiger
daß die Je
von Schw
anerkennen
19 jape
ter wurden
Nordjapan
den sämtli
Streifen
am Golf
ist es zu ein
zet Hafenan
tet schwerber
fahren und
dem Streif
tober im G
Arbeiter hin
der ein Bor
sich zu Beh
der Streif
das 14. Tod
Die Just
dieses Jahres
rlicher Gebie
der bürgerlic
brecht Spiel
gerichter wor